

Am 02.12.2009 ist das zweite Nicolaibuch erschienen. Es ist über den Förderkreis erhältlich.

Walter Tharan

Vorstellung des Nicolaibuches Nr. 2 in der Aula des Francisceums am 02.12.2009

„Rettung eines Baudenkmals – Die Nicolaikirche in Zerbst“

Sehr geehrte Damen und Herren,

durch eine Trümmerwüste ging ich im Mai 1957, um mich an meiner künftigen Arbeitsstelle nach dem Studium vorzustellen, an dieser Schule hier in einer mir völlig unbekanntem Stadt.

Die Straßen waren schon freigeräumt, aber die Ruinen der vielen kleinen Häuser bestimmten das trostlose Bild. Darin auffällig die großen Ruinen der Kirchen, die von allen Seiten zu sehen waren. Die Trinitatiskirche wurde bald wieder aufgebaut, später teilweise auch St. Bartholomäi. An der Nicolaikirche hatte nur der Nordturm wegen der letzten beiden Glocken ein Dach bekommen.

In den Folgejahren bekümmerte sich Herr Rühle, heute Mitglied unseres Vorstandes, aus eigenem Antrieb mit seinen schwachen Kräften um ihren Fortbestand.

OKR Franke, auch Vorstandsmitglied, schildert im ersten Kapitel des heute vorzustellenden Buches die Vorgänge um Bestand oder Abriss der Nicolaikirche in der DDR-Zeit.

Dann kam die Wende und wir machten uns mit einer neuen Begriffswelt vertraut, die mit „Förderung“ zu tun hatte: Fördermittel, Förderprojekt, Förderrichtlinie, Förderantrag, Finanzierungsplan und Verwendungsnachweis. Wer zuerst kam und die Strategie beherrschte, mahlte zuerst.

Hier an dieser Schule waren wir sehr schnell, auch in diesem Saal sieht man die Resultate. Die Aula war völlig neu auszubauen. In den Mauern, im Dach und in der schönen Decke steckte der Schwamm.

Der Wandputz und das Parkett wurden erneuert. Auch die mit Schwierigkeiten wieder herbeigeschafften historischen Gemälde mussten mit enormen Kosten sämtlich restauriert werden. Dabei habe ich vieles gelernt, was am Objekt Nicolaikirche sehr gut zu verwerten war.

Unser Verein hatte sich gegründet, um dieses monumentale Baudenkmal, das das Stadtbild beherrscht, vor dem völligen Untergang zu bewahren.

Am 15. März 1994, also vor 15 Jahren, gab es an gleicher Stelle eine Veranstaltung aus analogem Anlass wie heute. Hier haben wir unser erstes Nicolaibuch der Öffentlichkeit präsentiert. Alles Wissen über die Nicolaikirche und ihre Bezüge zur Stadtgeschichte waren zusammengetragen und die Ziele für den jungen Verein dargestellt worden.

Seit dieser Zeit ist in der Nicolaikirche viel geschehen, so dass wir die Notwendigkeit gesehen haben, dieses Geschehen zu dokumentieren.

Im Nicolaibuch 2 wird darüber hinaus an dem konkreten Objekt die mühselige Arbeit realer Denkmalpflege dargestellt, nicht als allgemeingültiges Musterbeispiel, aber als durch die Umstände gelenktes zielgerichtetes Handeln. Leider haben wir keine praktikable Möglichkeit gesehen, diese Buchvorstellung mit einer Führung durch die Kirche zu verbinden.

Es hat eine längere Zeit gedauert, bis sich die Möglichkeit der Finanzierung dieser Publikation zu einem annehmbaren Verkaufspreis abzeichnete und ein Verlag, wieder der Ziethen-Verlag, mit der Herausgabe beauftragt werden konnte. Die Finanzierung ist mit Unterstützung durch die DSD, die Lotto-Toto-GmbH und die Sparkassenstiftung Anhalt-Zerbst bei einem Eigenanteil des Förderkreises möglich geworden, wir sagen herzlichen Dank.

Die Tätigkeit zur Realisierung der Hauptziele des Vereins in 22 Fördermaßnahmen ist der Kerninhalt des Buches. Auch die vielen nicht geförderten Projekte sind zu finden wie auch nicht gelöste Fragen und Legenden um die Nicolaikirche, die vielleicht durch die Leser noch eine Ergänzung erfahren werden.

Die Artikel, wie schon im Vorwort dargelegt, sollten zwar eine ernsthafte Berichterstattung enthalten, doch die reich bebilderte Lesbarkeit nach Feierabend hat eindeutig den Vorrang gegenüber einer völlig versachlichten und erschöpfenden Darstellung. Von vielen nicht prinzipiell wichtigen

Begebenheiten wird erzählt, auch von manchen Schwierigkeiten und Fehlern. Zum Ausgleich haben sich aber mehrere Koautoren bereit erklärt, die sachlichen Aussagen zu vertiefen, das sind OKR Franke, Professor Kreuziger, Dr. Thümmel, Herr Claus Peter.

Für seine Arbeit brauchte der Verein die notwendigen Kompetenzen und Handlungsbefugnisse. Deshalb schloss er für die drei Aufgabenkomplexe Verträge mit der Kirchengemeinde ab, in denen er eine Beauftragung erhielt und ihm die erforderlichen Rechte, z. B. als Projektträger der Fördermaßnahmen und als Bauherr, übertragen wurden.

In der ersten und ursprünglichen Zielstellung waren das Aufgaben der reinen Denkmalsicherung, um die noch vorhandene Substanz des Baudenkmals vor dem völligen Verfall und für lange Zeit zu bewahren.

In 14 Fördermaßnahmen bis etwa 2004 konnten die großen Projekte zur Bauwerkserhaltung zum Abschluss gebracht werden.

Eine zweite Etappe stellten 5 Projekte dar, an denen 6 Förderpartner und 3 private Stifter beteiligt waren. Aus den noch vorhandenen historischen Glocken und einer neuen wurde ein sehr wertvolles Geläut geschaffen.

Es ist am 1. September 2007 vor vielen Gästen zum ersten Male erklingen.

In diese Aufgabe war auch die Kirchengemeinde finanziell stark eingebunden. Sie ist Nutzer des Geläutes, da die Trinitatiskirche keines besitzt. Zusätzlich erfolgt das Sonderläuten durch den Verein bei besonderen Anlässen.

Der Nordturm mit dem Geläut wird also ständig erhalten werden.

Es bleibt die Frage zur Nachhaltigkeit der übrigen Stabilisierungs- und Sanierungsmaßnahmen. Ein nutzloses Bauwerk stellt eine schwere Belastung dar, verlangt immerfort Zuwendung und finanzielle Mittel. Fehlt es daran, verwandelt es sich wieder in eine verfallende Ruine.

Deshalb gehört die Überführung in eine Nutzung oder Nutzungsänderung als letzte zu den wichtigsten Aufgaben der Denkmalpflege.

Das geht nicht ohne Veränderungen ab, die auch baulicher Art sein können, sondern in Kompromissen, die die Erhaltung des Charakters des Denkmals, aber auch die wichtigsten Voraussetzungen für die Nutzung des Bauwerks beinhalten.

In einer dritten Phase der Zielstellung beschäftigt sich daher der Verein mit der Gestaltung des Kirchenschiffes und des Turmes zu einer Kulturstätte besonderer Prägung.

Anstatt „Erhaltung durch Förderung“ soll es künftig heißen „Erhaltung durch Nutzung“.

Zwischen der Seebühne im Buga-Gelände Magdeburg und Ferropolis gibt es keinen Ort, der sich für bestimmte Veranstaltungen besser eignet, als die Nicolaikirche in Zerbst. Eine Aufführung der „Carmina burana“ in der Nicolaikirche kann ich mir sehr gut vorstellen.

Im vorigen und in diesem Jahr sind wir diesem Ziel schon näher gekommen.

Am Abbruch der Arkaden wurden die ersten beiden Bögen stabilisiert. Und von den Ansätzen der Gewölberippen können nun keine Steine mehr herabfallen, sie wurden mit Beton und darüber Bleiblech abgedeckt.

Auf dem Weihnachtsmarkt wird mancher die frischen Sägespäne vermissen, die in den vergangenen Jahren für trockene Füße gesorgt hatten. Jetzt ist eine Schotterschicht eingebracht worden. Ist sie auch zunächst nicht so schön, so wird sich die Fläche bald etwas begrünen und ansehnlicher werden. Es war nötig, die Tragfähigkeit für Transportfahrzeuge zu verbessern und den Abzug des Niederschlagswassers zu gewährleisten.

Außerdem hat der Raum 4 unter der Aussichtsplattform einen Deckenputz erhalten, die Wände wurden gefugt und geglättet und der Fußboden verlegt.

Für nächstes Jahr sind die Förderanträge eingereicht worden. Es sollen weitere Ausbauarbeiten im Turm erfolgen und das Westportal zwischen den Türmen soll wieder zum Hauptportal werden. Für die Veranstaltungen werden Sitzmöbel und ein Schlechtwetterzelt benötigt.

Der Finanzierungsplan für 2010 sieht eine Kostensumme von 73 000 € vor mit einem Eigenanteil von 11 000 € und 62 000 € Fördermitteln verschiedener Partner. Gelingt uns die Finanzierung, könnte das die lange Reihe der großen Förderprojekte beschließen.

Noch verbleibende Aufgaben der bewahrenden Denkmalpflege können in kleineren Schritten bewältigt werden:

Einige Beispiele wären:

Schutz des Garprader-Epitaphs und anderer Epitaphien, Aufsetzung eines Kopfes des Unionsdenkmals, Restaurierung von Kopfkonsolen der Fassade, Befreiung der Mauerkrone von Baum- und Strauchwuchs.

Die Mittel hierfür sollen durch Nutzungseinkünfte und auch durch Spenden aufgebracht werden.

Mehr aus dem Buch wollte ich Ihnen nicht erzählen, sonst bräuchten Sie es nicht mehr zu kaufen.

Hier und heute ist die gute Gelegenheit, unseren Förderpartnern Dank zu sagen.

Sie haben „die Rettung eines Baudenkmals“ – dies ist der Titel des Buches – ermöglicht und sich zumeist mehrfach an der Finanzierung beteiligt. Ich zähle ohne Berücksichtigung der Fördersummen auf:

Die Bundesregierung, die Landesregierung Sachsen-Anhalt, den Landkreis in jeweiliger Konstellation (3), die Stadt Zerbst, die Lotto-Toto-GmbH Sachsen-Anhalt, die DSD, die DBUmwelt, die OSpSt, die Rudolf August Oetker Stiftung, die SpSt Anhalt-Zerbst, die Volksbank Dessau-Anhalt und das Geistliche Stift St. Bartholomäi.

Und ein ganz großes Dankeschön geht an gesellschaftliche Körperschaften, wie z. B. die Jägerschaft, den Rotary-Club und die vielen privaten Spender, Zerbster, ehemalige Zerbster und Nichtzerbster.

Die nicht geringen Eigenanteile des Vereins von insgesamt etwa 102 000 € sind dank ihrer Spendenfreudigkeit zusammengetragen worden, dazu kommt der Beitrag der Kirchengemeinde (von etwa 81 000 €).

Bleibt uns in diesem Rückblick auch eine Wertung:

Ehrenamtliche Arbeit wird nur durch den Erfolg honoriert. Bei Misserfolg und Ärger statt Entlohnung muss man diese Tätigkeit sofort einstellen, sonst wird man daran krank.

Heute hält der Förderkreis das Erreichte gegenüber den Zielen von 1991 für erstaunlich und schon über diese Ziele hinausgehend.

Er hat die Nicolaikirche wieder in das städtische Leben zurückgeholt.

Die Umzäunung ist gefallen, das Gebäude wird in allen Teilen wieder betreten und zunehmend genutzt. Das Interesse, auch als Station des Lutherweges, ist auch überregional und war an den Geläutprojekten besonders groß.

Im Stadtbild innerorts und aus der Ferne ist die Nicolaikirche dominierend wie früher, wenn auch nicht in der gleichen Gestalt.

Obwohl sich schöne Illusionen sehr leicht verkaufen, wollen wir bei den Realitäten bleiben. Der Mittelurm wird nicht wieder erstehen und auch nicht die alte Kirche. Neben vielen anderen Gründen ist der entscheidende der fehlende Bedarf in der kleiner gewordenen Stadt.

Die Stadt Zerbst lebt nicht mehr in oder von ihrer Vergangenheit, doch ist der Bezug auf die Geschichte der Stadt von großer Bedeutung für die Stärkung der Identität ihrer Bewohner und befördert Zusammenhalt und Engagement.

So werden plötzlich 2000 € aus Bonn von einer ehemaligen Zerbsterin überwiesen oder 1000 € aus Halle, dies sind nur 2 Beispiele von vielen.

Oder die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Bonn gibt uns Briefe zur Kenntnis, die von in der Fremde lebenden Zerbstern an die Stiftung gerichtet wurden. So etwas ist Beleg dafür, dass unser Tun nicht nur in der Stadt selbst Beachtung findet und beflügelt immer wieder unsere Anstrengungen.

Nun hoffen wir, dass unser Nicolaibuch Nr. 2 ein Erfolg wird, da es sich auch gut als Geschenk zu Weihnachten eignen könnte wie schon die CD mit dem neuen Geläut.